



## Elementarpädagogik unter Covid-19-Bedingungen: Erste Ergebnisse zweier Studien\*

\* Es handelt sich hier um vorläufige Ergebnisse einer ersten Auswertung. Die Ergebnisse in den finalen Abschlussarbeiten können aufgrund einzelner, analysebedingter Fallausschlüsse geringfügig abweichen.

Der Elementarbereich war bislang in Studien zum Lernen unter Covid-19 Bedingungen unterrepräsentiert. Daher haben Christiane Spiel und Julia Reiter von der Fakultät für Psychologie eine online-Fragebogenstudie und eine Interviewstudie mit Elementarpädagog\*innen betreut, die von den Masterstudierenden Sophie Schmidt, Andrea Steger und Michaela Portele durchgeführt wurden. Die Interviewstudie fokussiert die Erfahrungen mit digital vermitteltem Lernen. In der online-Erhebung wurden mehr als 600 Elementarpädagog\*innen während des dritten Lockdowns im Frühjahr 2021 zu Herausforderungen, Lernerfolgen und Belastungen während der Pandemie befragt. Die Pandemie hat existente Missstände für diese Berufsgruppe verstärkt. 90 % berichten von stetig ansteigenden Anforderungen, 79 % von großem Zeitdruck und 66 % von häufigem Stress. Gravierend ist, wie gering die Wertschätzung im Verhältnis zu der geleisteten Arbeit wahrgenommen wird: 64 % empfinden die Anerkennung als nicht angemessen, 80 % empfinden das Gehalt als zu gering. Dabei stellt die Tätigkeit eine anhaltende Belastung dar: 67 % denken bereits beim Aufwachen und 71 % noch beim Schlafengehen über die Arbeit nach. Besonders belastend während der Zeit der Kindergarten-Schließungen wurden der ausbleibende direkte Kontakt und die damit einhergehende Sorge um die Kinder und ihre Familien erlebt. Die Elementarpädagog\*innen geben jedoch auch an, aus der Krise gelernt und diverse Kompetenzen erworben und weiterentwickelt zu haben – von Medien- und Führungskompetenzen über eine neue Flexibilität im Umgang mit Unsicherheiten bis hin zu besseren Hygienekonzepten.

### Was waren die Ziele der Studien?

Die Covid-19-Sicherheitsmaßnahmen haben den Alltag im gesamten Bildungsbereich massiv verändert. Während bei älteren Kindern und Jugendlichen gewisse Anpassungen wie etwa die Umsetzung von Maskenpflicht und Abstandsregeln oder die teilweise Umstellung auf Distance Learning leichter möglich waren, sind Elementarpädagog\*innen hier mit besonderen Schwierigkeiten konfrontiert. Die Studien sollten daher einen Einblick in den momentanen Arbeitsalltag von Elementarpädagog\*innen ermöglichen, besondere Belastungen, aber auch Chancen identifizieren und etwaige Handlungsbedarfe aufzeigen.

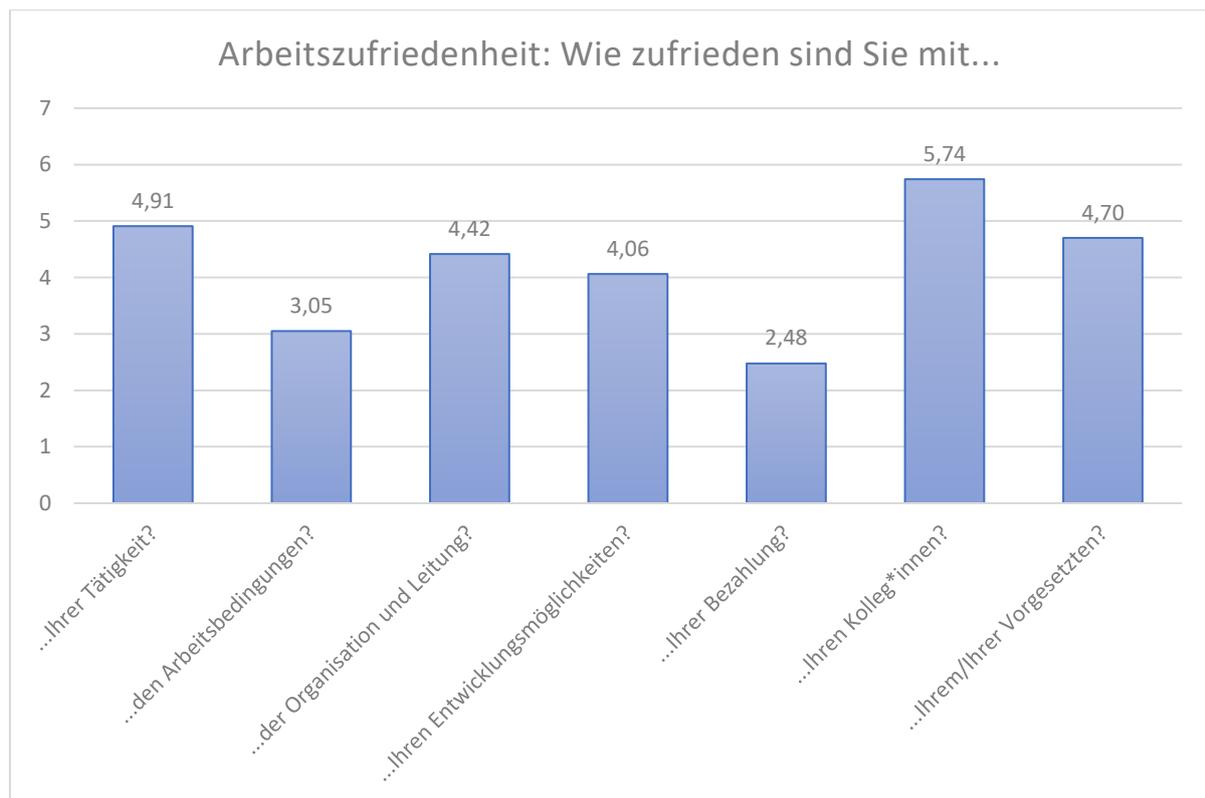
### Wer wurde befragt?

In einer Fragebogenstudie wurden im Zeitraum von 06.04.2021 – 30.04.2021 insgesamt 611 Elementarpädagog\*innen online befragt, davon 96.9 % weiblich. Das durchschnittliche Alter lag bei 35 Jahren, wobei die jüngste Teilnehmerin 19 und die älteste 62 Jahre alt war. 6.2 % der Teilnehmer\*innen gehörten zu einer Covid-19 Risikogruppe. Aufgrund der Selbstselektion der Teilnehmer\*innen ist nicht anzunehmen, dass die Stichprobe repräsentativ ist.

In einer Interviewstudie zum digital vermittelten Lernen (Ergebnisse siehe weiter unten) wurden 10 weibliche Elementarpädagoginnen befragt, davon drei in der Altersgruppe 20 – 29, vier in der Altersgruppe 30 – 39, und drei in der Altersgruppe 40 – 51 Jahre. Die Interviews dauerten 45 – 90 Minuten und wurden per Videotelefoniedienst geführt.

## Wie ist es um Arbeitsbelastung und Arbeitszufriedenheit der Elementarpädagog\*innen bestellt?

83.7 % der befragten Elementarpädagog\*innen berichteten von einem aktuellen Ungleichgewicht zwischen Arbeitsanforderungen und als lohnend empfundenen Aspekten, wobei die Arbeitsanforderungen als höher angegeben wurden. Die Pädagog\*innen wurden gebeten, auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht zufrieden) bis 7 (voll und ganz zufrieden) verschiedene Aspekte ihrer Arbeit zu bewerten. Im Mittel sind die Elementarpädagog\*innen mit vielen Aspekten eher zufrieden, aber nicht übermäßig; augenfällig sind jedoch die extrem niedrigen Werte bei der Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen und der Bezahlung.



64 % der Befragten gaben an, Schwierigkeiten damit zu haben, am Abend beim Nachhausekommen „abzuschalten“; 72 % gaben an, abends noch über die Arbeit nachzudenken und bei 66 % ist dies auch bereits morgens direkt nach dem Aufwachen der Fall. 79 % der Elementarpädagog\*innen gaben an, bei der Arbeit häufig unter großem Zeitdruck zu stehen. Nach der Entwicklung dieser Belastungen befragt gaben beinahe 91 % der Befragten an, dass die Anforderungen bei der Arbeit über die letzten Jahre stetig zugenommen hätten.

## Was waren die größten Belastungen / Herausforderungen?

Als große Belastungsfaktoren und Herausforderungen wurden von den Elementarpädagog\*innen keineswegs nur Covid-19-spezifische Faktoren genannt; vielmehr zeigte sich, was sich auch in zahlreichen anderen Gesellschaftsbereichen gezeigt hatte: dass die Pandemie bestehende Missstände sichtbar macht und verstärkt.

So zählten zu den größten Herausforderungen der Personalmangel, die damit verbundene Notwendigkeit, zu große Gruppen zu betreuen und sich mit Kolleg\*innen in der Betreuung zu koordinieren, aber auch der administrative Aufwand und die Schwierigkeit, eine gesunde Work-Life-Balance herzustellen. Auch mangelnde Wertschätzung, Schwierigkeiten in der Elternarbeit und das zu geringe Gehalt wurden genannt. Daneben stellten natürlich auch die Einhaltung der Maßnahmen und die ständige Angst vor Ansteckung große Belastungen dar.



Darstellung basiert auf den ersten 50 Fällen des Datensatzes, wobei Wortgröße in Relation zur Häufigkeit steht.

### Was wurde aus der Krise gelernt?

Die Elementarpädagog\*innen konnten aber auch eine Reihe positiver Aspekte ihrer Krisenbewältigung benennen. Zum einen führte die erzwungene Digitalisierung durch das Distance Learning bei den Elementarpädagog\*innen, wie auch in vielen anderen Bereichen, zu einem enormen Zugewinn an Medienkompetenz. Ebenso gaben die Befragten häufig an, ihre Arbeitsweise habe sich verändert: Man habe die Teamarbeit verstärkt und sich deutlich mehr Flexibilität angeeignet; dazu zählten die Fähigkeiten, spontan Alternativen zu finden und umzuplanen, Abläufe an neue Anforderungen anzupassen, Problemlösestrategien zu entwickeln und Abweichungen vom normalen Ablauf gelassener gegenüberzustellen. Viele Elementarpädagog\*innen beobachteten an sich auch einen Zugewinn an Selbstständigkeit und Führungskompetenz. All diese Fähigkeiten werden auch nach der Pandemie von großem Nutzen sein. Zudem wurde mehrmals berichtet, dass sich die Kenntnisse zu Hygienemaßnahmen verbessert hätten; auch dies wird, wenn man bedenkt, wie häufig sich über Kindergärten verschiedene weniger gefährliche Krankheiten verbreiten, in Zukunft allen Beteiligten zu Gute kommen.



*Darstellung basiert auf den ersten 50 Fällen des Datensatzes, wobei Wortgröße in Relation zur Häufigkeit steht.*

### Welche Erfahrungen wurden mit digital vermitteltem Lernen gesammelt?

In der Interviewstudie wurden die Elementarpädagoginnen gebeten, über ihre Erfahrungen mit dem digitalen Distance Learning zu berichten. Nach Angaben der Elementarpädagoginnen wurden situationsabhängig unterschiedliche Zugänge verfolgt: Synchroner Methoden wurden gewählt, wenn die Interaktivität und unmittelbare soziale Interaktion von zentraler Bedeutung waren; hierzu wurden zum Beispiel verschiedene Videokonferenztools eingesetzt. Asynchrone Zugänge wurden gewählt, um verschiedene Materialien und Arbeitsaufträge zur Bearbeitung zur Verfügung zu stellen. Hierfür wurden verschiedene Lernplattformen, eigene Webseiten und Blogs, aber auch einfache Kommunikationsformen wie E-Mail und WhatsApp genutzt, über die im Anschluss Feedback gegeben wurde.

Zur Sinnhaftigkeit des Distance Learnings befragt, gaben 6 der 10 Elementarpädagoginnen an, wenig Sinn darin zu sehen, sofern regulärer Kindergartenbetrieb möglich ist. In Zeiten vollständiger Schließung sahen sie den Sinn primär in der sozialen Stabilisierung der Kinder, das heißt darin, weiterhin eine gewisse Routine zu bieten und den Kontakt nicht zu verlieren. Der Einsatz digitaler Kommunikationsformen mit den Eltern wurde vergleichsweise positiver gesehen. Sie ermöglichen direkter, schneller und einfacher mit den Eltern zu kommunizieren und damit das Programm im Kindergarten für die Eltern zugänglich zu machen. Umgekehrt können den Eltern damit auch Anregungen für die Arbeit mit den Kindern zuhause gegeben werden. Zugleich erwarten die Elementarpädagoginnen auch einen positiven Effekt bei den Kindern, wenn diese frühzeitig den Umgang mit alltäglichen digitalen Medien kennenlernen und so früh beginnen, die später unverzichtbare Medienkompetenz zu entwickeln. Allerdings sei die Balance zwischen analogen und digitalen Formen wichtig.

Für den Großteil der Elementarpädagoginnen standen und stehen soziale Aspekte im Zentrum ihrer Erfahrung mit dem Distance Learning. 8 von 10 gaben an, ihre Motivation für den Einsatz verschiedener digitaler Kommunikationsformen liege in dem starken Bedürfnis, den Kontakt zu Kindern und Familien nicht zu verlieren. Den Elementarpädagoginnen fehlte vielfach der direkte Kontakt mit den Kindern: die physische Präsenz der ganzen Gruppe, die Mimik und Gestik in der Kommunikation und die direkte Nähe zueinander. Auch wurde vielfach angegeben, um die Kinder und die Familien besorgt zu sein. Trotz aller Belastungen und Schwierigkeiten, die mit der plötzlichen Umstellung einhergingen, war dementsprechend das Fazit der Elementarpädagoginnen eher. 7 der 10 gaben an, dass es ihnen Freude mache,

Aufgaben mittels digitaler Fragestellungen so zu gestalten, dass sie mit den Familien gemeinsam bearbeitet werden.

### **Fazit**

Elementarpädagog\*innen haben in den letzten Monaten enorme Anpassungsleistungen erbracht, um zu verhindern, dass Kinder den Anschluss verlieren und um die soziale Isolation der Kinder zu reduzieren. Diese Leistungen sind bemerkenswert, zumal sie unter sehr widrigen Umständen geschahen. Es ist dringend angezeigt, in den Bereich der Elementarpädagogik zu investieren, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Zentral wird es vor allem sein, den Beruf finanziell und sozial aufzuwerten und damit attraktiver zu machen, einerseits, um die empfundene Wertschätzung für die Elementarpädagog\*innen zu erhöhen, und andererseits, um so dem Personalmangel entgegenzuwirken. Beides würde dem Ungleichgewicht zwischen Belastungen und als lohnend empfundenen Faktoren entgegenwirken und so die Arbeitssituation der Elementarpädagog\*innen verbessern, was nicht nur den Pädagog\*innen sondern auch den Kindern zu Gute kommen würde.

---

Die vorliegende Studie stellt eine Ergänzung zu der vom WWTF und der Universität Wien geförderten Studie „Lernen unter Covid 19-Bedingungen“ dar. Für Informationen dazu siehe: <https://lernencovid19.univie.ac.at/>